

Die offene Tür!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482718>

Nutzungsbedingungen

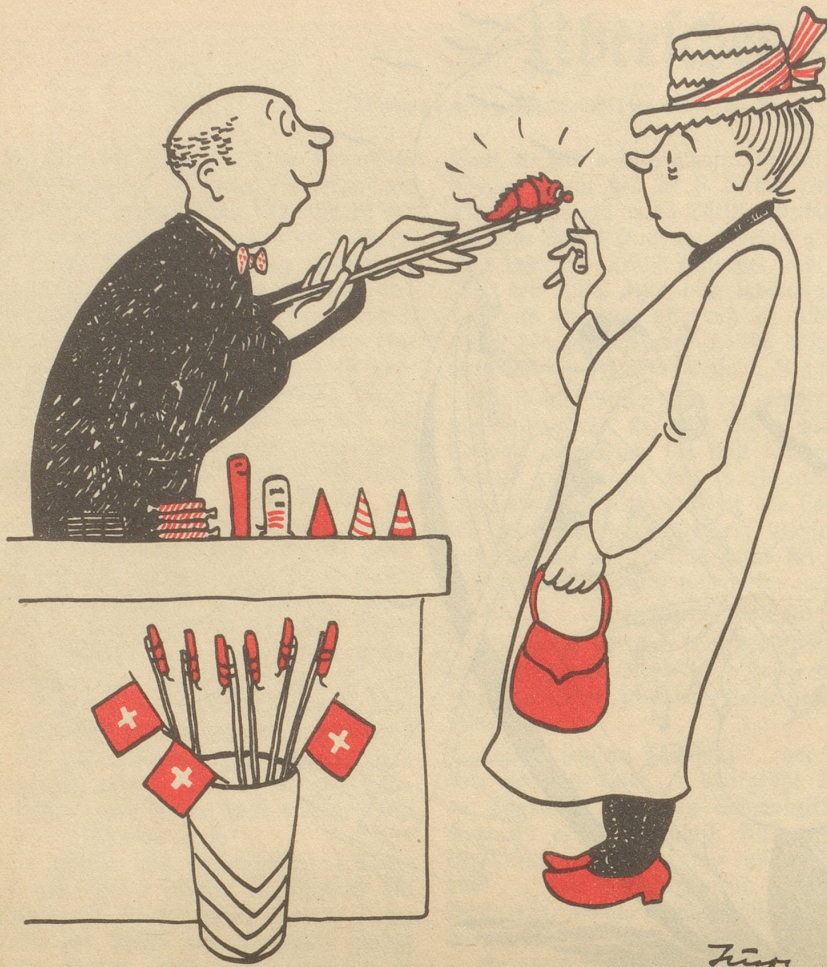
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Spielwarengeschäft

„Nei, Pflugzügli hämmer usгаа laa, die werded nüme verlangt,
jetzt wünsched sich d'Chind Höllehundrageetli!“

Die offene Tür!

Die SBB. hatte geheizt. Die Fenster im Raucherabteil sind gut geschlossen. Doch irgend jemand hat die Türe sperrangelweit offen gelassen.

Der Zug fährt an. Kälte strömt herein, es zieht ungemütlich an die Beine.

Dem Burschen, welcher gerade bei der offenen Tür sitzt, ist das egal. Er drückt sich in die Ecke und steckt die Fäuste in die Tasche. Er hat die Türe nicht offen gelassen, das ist ihm die Hauptsache.

Das schöne Fräulein etwas weiter hinten schaut einen Moment ärgerlich vom Lesen auf, zieht das Röckchen besser über die Knie, ist aber doch irgendwie beruhigt, als Dame für das Schließen der Türe nicht in Frage zu kommen.

Den handfesten Kerl nebenan plagt einzig die Frage, wer wohl zuletzt eingestiegen sei, - - dem würde er Beine machen!

Die ältere Dame auf der andern Seite hüstelt giftig, schießt böse Blicke um sich und hantiert mit dem Nastuch.

Der gemütliche Mann mit der Pfeife, zuhinterst im Abteil, knüpft sich den Rock zu, schießt über die Schulter durch das Abteil und kann nicht verstehen,

daß seine Mitreisenden weiter vorne nicht gescheiter sind.

Die einfache Frau gegenüber, welche mit Stricken beschäftigt ist, denkt weiter nichts, als daß es schade sei um die Heizung.

Der Herr mit dem Zwicker macht nervöse Bewegungen und munkelt etwas von schlechter Erziehung und Rücksichtslosigkeit.

Ein ganz Schluener tut so, als ob er schlafe ...

Und derjenige, welcher die Türe tatsächlich offen gelassen hat, entschließt sich gerade, endgültig sitzen zu bleiben, komme was wolle.

Die Türe indessen bleibt offen! - - -
Doch da kommt der Kondukteur und löst das Problem! ... M. H.

's Gritli

's Gritli mue go poste,
's holt Brot bym Stärnebeck.
Ez suggelet's a me ne Zältli.
Doch isch gly uus da Gschläck.

Druf fangt's im Brot a züpfle,
es züpflet meh und meh.
Bald chent em 's Brot, 's uusghölet,
e Summerhüetli Gä.

Wo's heichunt mit sym Chrättli,
isch da n en Schrecke gsi!
«Da Brot! Um 's tuusigswille,
ja, Chind, wa hät's do ggi?!»

Und 's Gritlis Auge lüchtet
we zwei Viölistrüüs,
und 's Göschli goht: «Man, Muetter,
bym Stärnebeck hät 's Müüs!»

O. Frauenfelder

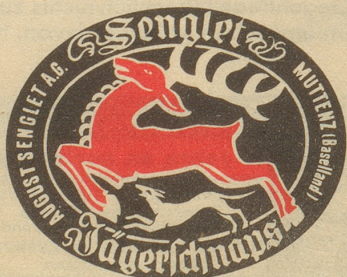
D'Houptsach

«Une maison - ein Haus, un jardin - ein Garten, un homme - ein Mann, une femme - eine ...» het der Hansli i der Französischschtund gläse, u nächhär het er gschwige.

«Une femme - eine ...» wott ihm der Lehrer uf d'Schpur hälfe, aber der Hansli isch eifach am Hag anne gsi.

«So bsinn di e chli, Hansli», seit der Lehrer, «das isch doch gwüß nid eso schwär; es isch öppis wo jede Ma mueß ha, wenn är e richtige Ma wott si. I has, u di Vater hets, u du wirsch es o einisch ha. Also?»

Em Hansli hets agfange dämmere:
«une femme - eine Glatze.» Chlaus



In Basel
isst man im
Baselstab

Marktplatz Tel. 338 28 Neue Leitung: Gebr. Früh

DOW'S



PORT

Shipped
by *Silva Cosus*
OPORTO

EST. 1798